ERZBISTUM KÖLN

PONTIFIKALAMT VOM HOCHFEST ERSCHEINUNG DES HERRN
Jes 60,1-6; Eph 3,2-3a.5-6; Mt 2,1-12

KÖLNER DOM
28. SEPTEMBER 2014

PREDIGT VON ANGELO KARDINAL SCOLA, ERZBISCHOF VON MAILAND
SONDERGESANDTER DES HEILIGEN VATERS
850. JUBILÄUM DER ÜBERTRAGUNG DER RELIQUIEN DER HEILIGEN DREI KÖNIGE NACH KÖLN

Verehrter Herr Kardinal, verehrter Herr Nuntius,
liebe Mitbrüder im Bischofs- und Priesteramt,
liebe Schwestern und Brüder im Herrn!

1. Voll Freude stehe ich heute hier auf dem Boden des lieben Deutschlands, in Köln, das vom Glauben und von der Heiligkeit tief geprägt ist. Als Sondergesandter von Papst Franziskus übermittle ich Ihnen in einer sehr bedeutenden und schönen Angelegenheit seine Grüße und seinen Segen. Es handelt sich um das 850. [achthundert fünfzigste] Jubiläum der Überführung der Reliquien der Heiligen Drei Könige von der Stadt Mailand nach Köln. Der Heilige Vater hat den Nachfolger des Heiligen Ambrosius als seinen Vertreter in dieser Angelegenheit bestimmt. Sein Gruß wird fürs Erste an den Hirten dieses ehrwürdigen Bistums, den neuen Erzbischof Rainer Maria Woelki, ausgerichtet. Der Gruß von Papst Franziskus wird auch dem emeritierten Erzbischof Joachim Kardinal Meisner übermittelt, der lange Jahre diesen Teil des Volk Gottes, das in Köln lebt, als weiser und treuer Hirt geführt hat. Der Segen des Heiligen Vaters wird natürlich auf die Bischöfe, auf alle Gläubigen, zusammen mit den Einwohnern dieser Stadt, wirtschaftlicher und historischer Hauptstadt vom Rheinland, ausgedehnt.

Ich möchte auch als Erzbischof von Mailand mit meinen Begleitern meine persönliche Freude zum Ausdruck bringen, dass ich hier mit Ihnen dieses Fest feiern kann. Anlässlich dieses Jubiläums und der Erinnerung an den Kirchweihtag des Domes freue ich mich besonders über diese große Festlichkeit innerhalb der jährlichen Domwallfahrt, die von so vielen Pilgern gemacht wird.

2. „*Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen*“ (Mt 2,2). Mit diesen Worten beschreibt uns das Evangelium von Matthäus den Grund der Reise, die die Heiligen Drei Könige unternommen haben. Sie sprechen diese Worte nach einer sehr langen und unwegsamen Wanderschaft vor den Toren Jerusalems aus. Während wir in diesem Gottesdienst die Übertragung der Reliquien der Heiligen Drei Könige von Mailand nach Köln feiern, wollen wir uns in ihre Reise versetzen und besonders ihr unruhiges Herz (vgl. *Augustinus, Conf.* 1,1) nachempfinden, das sie dazu geführt hat, ihr Land zu verlassen, um Jesus, unserem Herrn, zu begegnen und in ihm Ruhe zu finden. Schon immer haben Menschen das Leben mit einer „Reise“ verglichen. Als Männer und Frauen des Dritten Jahrtausends sind wir manchmal davon entfernt, Pilger zu sein, die unterwegs sind. Vielfach denken wir nicht darin, woher wir kommen, was unser Auftrag in der Gegenwart ist und wohin wir gehen. Die von der Wirtschafts- und Finanzkrise verschärfte Sorge unserer Zeit fordert uns auf, von Neuem diese entscheidende Frage zu beantworten. „Wer will der Mensch des dritten Jahrtausends sein?“.

3. Die Heiligen Drei Könige lehren uns vor allem, dass man nicht aufs Geratewohl abreist; sie sind keine *Weltenbummler*, die die ersten Schritte ziellos treten, und auch keine Touristen, die herumgehen, um sich von der Langeweile des Alltags abzulenken. Im Gegenteil, die Heiligen Drei Könige „*haben seinen Stern aufgehen sehen*“. Der Heilige Chromatius schreibt in seinem Kommentar zu diesem Evangelium: „Der Stern war von allen erblickt, aber nicht alle verstanden dessen Sinn“. Sie verstanden, dass in dem Zeichen eine Verheißung der Freude für ihr Leben war. Wir sollen unseren Herrn um diese Wachsamkeit bitten: „*… mache uns bereit für das, was du verheißen hast*“, so werden wir am Ende dieses Gottesdienstes sagen.

4. Die Heiligen Drei Könige haben nicht nur diesen langen Weg unternommen, wobei sie dem Stern gefolgt sind, sondern sie haben im passenden Moment fragen müssen: „*Wo ist der neugeborene*

König der Juden?“. Der Stern reichte nämlich nicht aus, den Herrn zu finden. In Jerusalem wird ihre Suche zu einer bescheidenen Frage, derer Antwort in der Heiligen Schrift zu finden ist. Dem „*Buch der Natur*“, das von den Heiligen Königen auf weise Art erforscht worden ist, wird das „*Buch der Heiligen Schrift*“ hinzugefügt, das auf einen Ort der Erfüllung der Verheißung hinweist: „*In Bethlehem in Judäa*“ (Mt 2,1).

5. Das Ziel des Weges ist die Begegnung. Aber dafür ist ein weiterer Schritt erforderlich: S*ie gingen in das Haus*, schreibt das Evangelium (Mt 2,11). Die Wahrheit, die wir ersehnen, ist ein Kind, das in einem armen Haus geboren ist. Man kann nicht an der Schwelle stehen bleiben. Ohne dieses Haus, ohne den Ort der Begegnung, verdunstet die Erfüllung der Verheißung in der Verwirrung unserer Einbildungen. Im Gegenteil, „*Die Weisheit hat ihr Haus gebaut*“, schreibt die Heilige Schrift (Spr 9,1); *das Wort ist Fleisch geworden, und hat unter uns gewohnt* (Joh 1,14).

In seiner Erzählung hat der Evangelist Matthäus dieses Haus mit der mütterlichen Anwesenheit von Maria in Verbindung gebracht: „*Sie sahen das Kind mit Maria, seine Mutter*“ (Mt 2,11). Die wahre Tochter Zion ist diejenige, von der das Wort Gottes Fleisch geworden ist. Hier wird Maria als tadelloses Bild der Kirche dargestellt, das Haus Gottes unter den Menschen. In das Haus gehen, um den Herrn zu huldigen, heißt darum, in die Kirche einzutreten und die Anwesenheit des Wortes anzuerkennen.

Diese Begegnung kommt heute auch für uns noch einmal vor. Wir befinden uns in diesem außerordentlichen Dom, um das Geheimnis der Eucharistie zu feiern. Wir sind in dieser Kirche, Symbol der *Ekklesia*, der Versammlung der Gläubigen, gekommen, um den Herrn zu huldigen. Die Begegnung der Heiligen Drei Könige mit Jesus ereignet sich für uns im Sakrament des Altars. Auch wir „*sind gekommen, um ihn zu huldigen*“.

Wie der Stern, die Heilige Schrift und das Haus in Bethlehem die Freiheit der Drei Könige herausgefordert hat, Jesus in der Bescheidenheit der Krippe zu huldigen, so wird auch unsere Freiheit jeden Tag in der Eucharistie herausgefordert, damit wir die Erfüllung unseres bettelnden Herzens in Christus finden können.

6. Es wird in dem Brief an die Epheser über die Natur dieser Begegnung geschrieben. Wenn wir Jesus begegnen, entdecken wir das Geheimnis des Lebens. Der Apostel der Völker nennt diese Neuheit „*Mitteilung des Geheimnisses*“ (Eph 3,3). Das Wort „Geheimnis“ bedeutet hier nicht etwas Unklares und Rätselhaftes, sondern es weist auf den ursprünglichen Plan Gottes über die ganze Realität, auf das unerforschliche Projekt der allerheiligsten Dreifaltigkeit über den Kosmos und über die Geschichte hin. Dieses Projekt hat sich in Jesus definitiv offenbart: „D*ass nämlich die Heiden Miterben sind, zu demselben Leib gehören und an derselben Verheißung in Christus Jesus teilhaben durch das Evangelium*“ (Eph 3,6). Alle Völker sind berufen worden, Glieder am Leib Christi zu sein. Das ist die neue Bestimmung, die allen Menschen zuteil wird, die die Begegnung mit Jesus aufgreifen. Die Heiligen Drei Könige sind deswegen Zeugen des guten Schicksals, das Gott der ganzen Menschheit bereitgestellt hat. Wir sind nicht für die Einsamkeit und die Nichtzugehörigkeit geschaffen worden, sondern für die Gemeinschaft. Das Leben der Allerheiligsten Dreifaltigkeit wird allen Völkern erschlossen, damit allen „*das Glück des Friedens*“ verliehen wird, wie wir zu Beginn dieses Gottesdienstes gebetet haben.

Der Frieden und die Gemeinschaft, die uns in Christus geschenkt sind, sind ein Auftrag für die ganze Welt. Sie fordern uns auf, Grundlage des gesellschaftlichen Zusammenlebens zu sein. Ein interkultureller und interreligiöser Dialog ist in unserer Zeit unumgänglich. Das wird uns heute durch die Heiligen Drei Könige in Erinnerung gerufen. Ebenso sind wir eingeladen, eine Empfangspolitik zu fördern, die das Gute aller respektieren sollte. Wertvolle Einrichtungen wie *Missio, Misereor, KinderMissionWerk* bezeugen, dass es um das Wohl aller Menschen geht. Die Heiligen Drei Könige waren zutiefst solidarische Menschen. Der leuchtende Sternschweif kann eine Brücke weiter sein zwischen Deutschland und der Welt.

7. Möge uns die Allerheiligste Jungfrau Maria, die die Heiligen Drei Könige mit Jesus gesehen haben, als sie in das Haus gingen, unsere Begegnung mit dem Herrn bewahren und uns auch dabei helfen, sie jeden Tag zu erneuern. Möge die Mutter Gottes für uns bitten, damit unsere Kirchen den Mut fassen können, in unseren europäischen Ländern Zeugnis der *Freude des Evangeliums* abzulegen, wie von Papst Franziskus auf eine unermüdliche Weise erfordert wird.